

Zeitschrift: Schweizerische Geometer-Zeitung = Revue suisse des géomètres
Herausgeber: Schweizerischer Geometerverein = Association suisse des géomètres
Band: 10 (1912)
Heft: 6

Vereinsnachrichten: Zur Hauptversammlung des Schweizerischen Geometervereins : 5. MAi 1912 in Luzern = Pour la XI^{me} assemblée générale de la société Suisse des géomètres : des 5 et 6 mai 1912 à Lucerne

Autor: Helmerking, E.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Verbindung trigonometrischer Punkte unter sich auf dem Schweizerufer scheint unmöglich; die Seiten der Polygonzüge müssen so kurz gehalten werden, dass nur die sorgfältigste Messung annehmbare Resultate erzielt. Die grösste Schwierigkeit bietet aber ohne Zweifel die Detailvermessung. Das beinahe vollständige Fehlen der Sichten, die winkligen, ineinander geschobenen Häuser, die Stützmauern und Mäuerchen mit ihren Treppen und ihrem unregelmässigen Grundrisse, die starke Terrainneigung bis zu 45° , das beinahe senkrecht abfallende Seeufer, auf dem sich die Gebäude in unregelmässigen Fronten erheben, die Unmöglichkeit, auf Schiffen Messungen vorzunehmen, lassen die Aufnahme der schwierigsten Partien des Niederdorfs in Zürich als Kinderspiel erscheinen gegenüber einer Aufnahme von Gandria.

Ob wohl bis zu dem Zeitpunkte, der die Grundbuchvermessung von Gandria bringt, die stereophotogrammetrische oder eine andere auf ähnlicher Grundlage ruhende Aufnahmemethode die Schwierigkeiten überwinden lässt und die Kosten innerhalb eines dem Zwecke entsprechenden, erträglichen Masses hält? Ob die Aufnahmen von einem Fesselballon aus gemacht werden?

St.

Zur Hauptversammlung des Schweizerischen Geometervereins

5. Mai 1912 in Luzern.

Antrag.

Die Hauptversammlung des Schweizerischen Geometervereins wolle beschliessen:

1. Die Vereinszeitschrift erscheint vom 1. Juli 1912 ab gleichzeitig in deutscher und französischer Sprache halbmönatlich.
2. Beiträge literarischen Inhalts zur Zeitschrift werden den Verfassern honoriert nach einem alljährlich vom Vorstande im Einverständnis mit dem Redakteur festzusetzenden Honorarsatz pro Druckseite.
3. Die durch Einführung der unter 1 und 2 erwähnten Aenderungen entstehenden Mehrkosten der Vereinszeitschrift sind aufzubringen durch eine Erhöhung des Jahresbeitrages auf 15 Franken.

Begründung.

Die erfreuliche Erstarkung des Schweizerischen Geometervereins in den letzten Jahren rechtfertigt den Wunsch, dass die Vereinszeitschrift immer mehr zum Sammel- und Kristallisationspunkt aller fachlichen und wirtschaftlichen Anregungen und Fragen werde, die den Berufsstand in dieser hochwichtigen Zeit bewegen. Als ein wichtiges Mittel dazu erscheint die Publikation ihres Inhalts alsbald in den beiden wichtigsten Landessprachen. Der jetzige Modus der nachträglichen Uebersetzung einzelner Artikel in die andere Landessprache ist zu langsam und schwerfällig. Eine nachhaltige Förderung der mit der Zeitschrift erstrebten Zusammenführung der Berufsgenossen ist nur durch die Zweisprachigkeit der Zeitschrift zu erreichen.

Die beantragte Honorierung der literarischen Beiträge zur Zeitschrift ist eine Zweckmässigkeitsmassregel.

Zur Zeit werden die Uebelstände aus der schon wiederholt — auch im letzten Jahresbericht des Vorstandes findet sich die Klage — festgestellten, geringen literarischen Beteiligung der Fachgenossen an der Vereinszeitschrift sehr erheblich gemildert durch die umsichtige und geschickte Redaktion des Herrn Prof. Stambach.

Das eifrigste Bemühen des Schriftleiters um die Hebung des Niveaus der Zeitschrift muss schliesslich erlahmen, wenn es keine Unterstützung findet durch die Mitarbeit der Leser. Nun zeigen überall die Erfahrungen, dass das beste Mittel zur Heranziehung von praktischen Mitarbeitern die Honorierung der Beiträge ist. Auch wenn diese nur in bescheidenen Grenzen sich hält, sichert sie doch dem Schriftleiter einen Stab von Mitarbeitern, die es ihm ermöglichen, den Inhalt jedes Heftes abwechslungsreich und interessant zu gestalten. Und als Wechselwirkung ergibt sich ein gesteigertes Interesse der Berufsgenossen an der Zeitschrift und an den gemeinsamen Berufsfragen. Als weitere bedeutsame Wirkung ergibt sich aus dieser literarischen Betätigung für die Betreffenden eine Vertiefung ihrer fachwissenschaftlichen Kenntnisse, die naturgemäss auch einer Vervollkommnung ihrer fachlichen Ausbildung entspricht.

Daraus ergeben sich für die Praxis des Berufsmannes die wertvollsten Fortschritte.

Je höher das Niveau der Vereinszeitschrift, um so höher wird auch die Achtung der ausserhalb stehenden Kreise für unsern Beruf werden.

Es erscheint durchaus berechtigt, dass für eine bessere Ausgestaltung der Zeitschrift grössere Mittel aufgewendet werden.

Die Mehrkosten des Druckes werden auf 500 Franken jährlich geschätzt.

Wird für literarische Beiträge ein Honorar von 3 Franken pro Druckseite gerechnet und eine Seitenzahl von 120—150 pro Jahr, so ergibt sich ein weiteres Honorarkonto von rund 400 Franken.

Mit einer Aufwendung von rund 1000 Franken pro Jahr könnte danach der Verein die gestellten Postulate durchführen und die beantragte Erhöhung des Jahresbeitrages auf 15 Franken würde dafür ausreichen.

Rorschach, Mai 1912.

E. Helmerking,

Chef der Neuvermessung Rorschach.

Anmerkung der Redaktion.

Wir übergeben unsern Lesern die Anträge von Herrn Helmerking über die Ausgestaltung der Zeitschrift, die er wegen Verhinderung an der Generalversammlung in Luzern nicht begründen konnte. Diese Begründung liegt nun vor und es haben sämtliche Vereinsmitglieder Gelegenheit, sich zu derselben zu äussern. Wenn die Redaktion zurzeit davon absieht, so geschieht es in der Absicht, die Meinungsäusserungen der Einzelnen oder der Sektionen, die wir erwarten, in keiner Weise zu beeinflussen. Vielleicht reihen sich den Vorschlägen des Herrn Helmerking noch andere an, oder es kann deren Begründung von einer anderen Seite aufgefasst und erweitert werden.

Wir erwarten gerne eine rege Diskussion und werden sie zu würdigen suchen, auch wenn sie uns etwas am Zeug flicken sollte. Wir werden uns dann in einer späteren Nummer zur Sache, die dann vielleicht auf einen weiteren Boden gestellt ist, selbst aussprechen.

St.

Pour la XI^me Assemblée Générale de la Société Suisse des Géomètres

des 5 et 6 mai 1912 à Lucerne.

Proposition.

L'Assemblée Générale de la Société Suisse des Géomètres est invitée à examiner et à voter le postulat suivant:

- 1^o Le journal de la Société Suisse des Géomètres devra paraître tous les quinze jours à partir du premier juillet 1912, en langues allemande et française.
- 2^o Les collaborateurs seront rétribués sous forme d'un honoraire par page d'impression, à fixer annuellement par le comité central d'entente avec le rédacteur du journal.
- 3^o Pour couvrir les frais occasionnés par le postulat énoncé sous 1 et 2, la cotisation annuelle sera portée à 15 francs (quinze).

Argumentation de la proposition.

Le développement réjouissant qu'a pris la Société Suisse des Géomètres dans les dernières années justifie le vœu que le journal de la société devienne le recueil de toutes les questions sociales et professionnelles qui pourraient intéresser les gens du métier.

La publication de ces questions dans les deux langues importantes du pays est le meilleur moyen d'arriver à ce but.

Le mode actuel de traduire alternativement les articles dans l'une ou l'autre des deux langues est trop lourd et trop lent.

L'organe de la société traitant ces questions indifféremment dans les deux langues aura pour but d'établir une relation plus intime et plus étroite entre les collègues de la Suisse occidentale et orientale.

L'honoraire proposé pour les collaborations n'est qu'une institution d'ordre et de principe.

En ce moment, c'est seulement grâce à l'habileté et à la sagacité du rédacteur Mr. le Prof. Stambach que la pénurie des

collaborations a pu être atténuée, pénurie si souvent blâmée, même au dernier compte-rendu du comité central.

Le plus grand effort d'un rédacteur pour relever le niveau scientifique d'un journal se lasse enfin, si cet effort n'est pas soutenu par la collaboration de ses lecteurs.

Or l'expérience l'a démontré partout et en tout temps que c'est seulement la rétribution équitable du travail qui attire un nombre suffisant d'auteurs. Même si ces collaborations sont de minime importance, elles assureront néanmoins au rédacteur un petit état-major d'aides qui lui permettront de varier le journal d'une fois à l'autre, et d'attirer ainsi l'attention et l'intérêt des lecteurs.

Le résultat sera que le lecteur s'intéressera davantage au journal et aux questions traitées.

De même chaque collaborateur, par l'apport de son travail, approfondira ses connaissances techniques et scientifiques, et celles-ci à leur tour perfectionneront l'éducation professionnelle.

De cette façon, l'homme du métier tirera du journal le plus grand profit.

Plus le niveau du journal de la société sera élevé, plus grand sera l'estime des profanes pour notre profession.

Il est donc équitable et nécessaire de faire tout le possible pour relever le journal.

Estimons le surcroît des frais pour impression à 500 francs, et d'autre part si nous rétribuons les collaborateurs à raison de 3 francs par page imprimée, et si nous comptons le journal à 120—150 pages par an, nous aurons une dépense d'environ 400 francs, soit au total 900 francs.

Ainsi donc, avec une dépense de 1000 francs de plus par année, il serait possible de réaliser le postulat demandé, et l'augmentation de la cotisation annuelle à 15 francs suffirait.

Rorschach, mai 1912.

E. Helmerking,

Chef de la nouvelle cadastration de Rorschach.
